

Januar · Februar · März

NR. 1/2012

JUNGSCHARLEITER

Impulse für die Arbeit mit Kindern





Anschlag auf Paulus

Vom Mut in schwierigen Situationen

5. Rahmengeschichte Teil 1 „Anschlag auf Paulus“

Justinus: In den Akten habe ich gefunden, dass du in Jerusalem verhaftet wurdest. Hattest du geahnt, dass so etwas passieren würde?

Paulus: Ja, es war fast unheimlich. Auf dem Weg nach Jerusalem sagte mir der Heilige Geist in jeder Stadt durch die ich kam, dass mich in Jerusalem Fesseln und Leid erwarten würden. Einmal kam sogar ein Prophet und legte mir Fesseln an und meinte, so würde es mir in Jerusalem ergehen.

Justinus: Ach, und trotzdem bist du weiter nach Jerusalem gereist? War das nicht leichtsinnig?

Paulus: Weißt du, Jesus Christus hat für mich alles getan. Er hat mir sogar vergeben, was ich seinen Nachfolgern, den Christen, angetan habe. Deshalb gibt es für mich nichts Wichtigeres, als genau das zu tun, was Jesus Christus von mir möchte. Also war es klar, dass ich gehe, auch wenn ich dabei sterben könnte.



- Justinus:** *(Schüttelt ungläubig den Kopf.)* Was soll es für einen Sinn machen, sich gefangen nehmen zu lassen? Was für einen Sinn macht es, dafür sein Leben aufs Spiel zu setzen?
- Paulus:** *(Unwillig.)* Ich wollte mich ja nicht gefangen nehmen lassen. Ich habe auch alles getan, damit das nicht passiert. Als es aber dann doch passierte, erschien mir in der zweiten Nacht Jesus. Er machte mir Mut, und erklärte mir den Sinn der Gefangennahme ...
- Justinus:** *(Unterbricht ihn.)* Ach, da bin ich aber gespannt!
- Paulus:** Jesus sagte: Hab Mut! So wie du mich in Jerusalem bezeugt hast, so sollst du auch mein Zeuge in Rom sein.
- Justinus:** Ja, aber da wäre es doch einfacher gewesen direkt hin zu reisen!
- Paulus:** Das schon, doch hätte ich nie Zutritt zu den Richtern, Königen und damit Mächtigen des Landes bekommen, wenn ich nicht angeklagt gewesen wäre. Zu guter Letzt bin ich nun tatsächlich in Rom, um mich vor dem Kaiser zu verteidigen und damit die gute Botschaft von Jesus Christus weiterzusagen. Nun wissen schon die kaiserliche Wache und alle anderen im Palast von Jesus.
- Justinus:** Was hat man dir denn überhaupt vorgeworfen, weshalb wurdest du verhaftet?
- Paulus:** Landsleute aus Asien nahmen mir übel, dass ich auch mit Nichtjuden zusammen war und sie unterrichtete. Die hatten mich im Tempel gesehen und behauptet, dass ich Nichtjuden in den Tempel gebracht hätte. Fünf Lügen haben sie über mich gesagt: Denn ich habe erstens nicht gegen das Volk Israel gepredigt, auch zweitens nicht gegen die Thora, die Gebote, oder drittens gegen den Tempel. Ich habe auch nicht viertens Nichtjuden in den Tempel gebracht, geschweige denn fünftens den Tempel verunreinigt!
- Justinus:** Bei diesen Anschuldigungen ist es ein Wunder, dass du hier vor mir stehst. So weit ich weiß, reicht schon eine dieser Anschuldigungen, um mit Steinen bedeckt den Atem auszuhauchen.
- Paulus:** Das kann man wohl sagen.
- Justinus:** Erzähl schon, ich bin sehr gespannt!

(Hier kommt die Erzählung aus der Sicht des Paulus – siehe Seite 29 im Heft.)



5. Rahmengeschichte Teil 2 „Anschlag auf Paulus“

- Justinus:** Das war aber knapp! Gut, dass dir in den brenzligen Situationen immer das richtige eingefallen ist.
- Paulus:** Das war für mich eine besondere Erfahrung. Jesus hat einmal gesagt, dass wir uns keine Gedanken darüber machen sollen, was wir vor Gericht aussagen sollen. Er versprach uns, dass sein Heiliger Geist uns helfen würde uns zu verteidigen. Ich denke nicht, dass ich von selber auf diese Ideen gekommen wäre!
- Justinus:** Doch was für ein Zufall, dass ausgerechnet der Sohn deiner Schwester von der Verschwörung gehört hat.
- Paulus:** Ich glaube nicht, dass es im Leben eines Christen Zufälle gibt. Jesus wollte nicht, dass mir etwas geschieht, und deshalb war mein Neffe zur rechten Zeit am rechten Ort.
- Justinus:** Aber wenn dein Gott so mächtig ist, warum hat er dich dann nicht ganz befreit?
- Paulus:** Das habe ich dir doch schon gesagt: Ich soll vor dem römischen Kaiser reden. Vor dem König Agrippa konnte ich übrigens auch sprechen und ihm die gute Nachricht von Jesus Christus bringen. Die Gelegenheit kam kurz nach meiner Bitte, mich vor dem Kaiser verteidigen zu dürfen. Außerdem – wer bin ich, dass ich Gott vorschreiben könnte, wie er zu handeln hat? Gott wird seine Gründe haben.

Eva-Maria Mallow